

A Star is born ...

Einer, der in der Krimiszene ziemlich mitmischen wird.

Danke für den mörderisch guten Abend.

Ina Türk,
Versandbuchhandlung Donauland, Wien



Neuer Standort, Wien, Buchpremiere, 9.11.2006

Der neunte November ist schon ein besonderes Datum: Die deutsche Revolution brach am 9. November aus, die Mauer fiel am neunten November, genau ein Jahr später stand ich mit meiner Band Plastic Fantastic Lover erstmals auf der Bühne: im Tacheles, einem besetzten Haus in der Oranienburger Straße im damals noch ziemlich finsternen Ostberlin. Und kalt war es auch. Beim Soundcheck trug ich Handschuhe, was schlecht fürs Gitarrespielen ist. Während des Konzerts war es so kalt, dass ich das Gefühl hatte, mir seien die Gesichtsmuskeln eingefroren. Beim Singen ging es noch, aber wenn ich das nächste Lied ansagen sollte, bekam ich den Mund nicht auf. Es kann aber auch an meiner Nervosität gelegen haben. War ein unvergesslicher Abend.

Deshalb habe ich mir für die offizielle Buchpremiere von „Tödliche Delikatessen“ auch wieder den neunten November ausgesucht. Auch wenn es mit der Auslieferung der Bücher aus der Druckerei eng werden sollte. Es wurde tatsächlich so eng, dass mein Verleger und Peggy Stelling, zuständig für Vertrieb und Presse, also praktisch der halbe Verlag, persönlich mit dem Auto in der Druckerei vorfuhren und die ersten druckfrischen gebundenen Exemplare mit nach Wien brachten. Zwei Stunden vor Beginn waren sie heil angekommen. Das nenne ich Timing. Damit war schon mal die größte Hürde genommen. Den Rest besorgten Sissy und Berndt, die Gastgeber des Abends. Sissy hatte tatsächlich eigenhändig mehrere Liter Schokopudding gekocht und kleine Schinkenkipferl gebacken (von denen ich in der ganze Aufregung des Abends kein einziges aß), Wein bei Winzern ihres Vertrauens bestellt, darunter auch meinen Lieblingszweigelt Siglos vom Heinrich. Berndt lieh mir noch sein Auto, um Käse, Trauben und Maroni vom Brunnenmarkt zu holen. Letztere schnitt ich liebevoll ein, jede einzelne, damit sie beim

Braten im Hof schön aufgehen. Die gab es als wienerisches Schmankerl nach der Lesung.

Um sieben wusste ich immer noch nicht, welche Stellen ich vorlesen sollte, schließlich sollten alle zu ihrem Recht kommen: Pompl, Alfred, Cordula, der Kommissar, die Witwe. Sie sind mir alle ans Herz gewachsen. Wie lange würden mir die Leute zuhören: eine halbe Stunde? 45 Minuten? 60 Minuten? Am Ende hatte ich Text für eine knappe Stunde herausgesucht – mit Stubenrauch. Aber nach 45 Minuten Lesung hatte ich dann doch das Gefühl, es reiche jetzt (obwohl sich alle einschließlich mir köstlich zu amüsieren schienen und Stubenrauch noch gar nicht aufgetreten war). Aber ich wollte noch zusammen mit Berndt „Balthasar & Paul“ vorstellen – und mich mit meinen Gästen, von denen die meisten Freunde oder Bekannte waren, unterhalten und nach Möglichkeit feiern lassen. Da durfte ich sie nicht mit Endloslesungen erschöpfen.

Von dieser Lesung wird mir in Erinnerung bleiben:

Die beiden bunten Sessel, auf denen erst ich (gelb) und später Berndt (grün) saßen; dass um halbacht noch niemand erschienen war; da erinnerte ich mich an den Anruf meiner Mutter: „Bei uns las letztens in der Stadtbibliothek eine bekannte Krimiautorin, es kamen 15 Leute und sie verkaufte ein Buch“ – bei mir wurden es dann doch über vierzig Gäste – und 24 verkaufte Bücher; besonders schön war: die Stille nach wenigen Minuten Lesung, die Spannung war zum Greifen, die Leute hörten wirklich zu, bekamen jeden Zwischenton mit; was mich dazu anspornte, noch intensiver vorzutragen, wirklich jede Nuance aus dem Text herauszuholen; beides ergänzt sich ideal; hoffe das bei der nächsten Lesung wiederholen zu können.

Kabarettistischer wurde es dann bei Balthasar & Paul, diesem unveröffentlichten Projekt eines Briefromans zweier ungleicher Brüder Mitte 40, einer aus Berlin, der andere aus Wien, die eine Würstelbude im Prater erben und gemeinsam betreiben müssen; weil sie sich nicht leiden können und nicht miteinander reden, schreiben sie sich Briefe – voller Anwürfe, Unterstellungen, Untergriffen, deutsch-österreichischen Missverständnissen usw; die Leute lachten sich tatsächlich kringelig; das muss unbedingt wiederholt werden! Die Autoren Berndt Anwander und Thomas A. Vierich nehmen gerne Einladungen zu einer Doppellesung entgegen: info@thomasvierich.de

Thomas Askan Vierich, 14. November 2006